

Dipl. Biol. Dong-Seon Chang

Max-Planck-Institut für biologische Kybernetik, Tübingen / Universität Tübingen

Kurze Einführung in die Neuroethik: Definition und Überblick

Die „Neuroethik“ ist eine relativ neue Forschungsdisziplin, wo sich Teile der Philosophie, Psychologie, Medizin, Jura und den Neurowissenschaften zusammen treffen. Unter „Neuroethik“ kann man zwei verschiedene, aber auch miteinander verwandte Forschungsgebiete einordnen: „Die Ethik der Neurowissenschaften“, die sich primär mit der Frage beschäftigt, wie man mit den neuen Methoden und Erkenntnissen der Neurowissenschaften umgehen sollte, und „Die Neurowissenschaft der Ethik (Moral)“, die sich basierend auf neurowissenschaftlichen Erkenntnissen mit einer neueren Definition und Verständnis der Ethik oder Moral beschäftigt. Vor allem bei der Beantwortung der ersten Frage kann die Diskussion nur dann substantiell weitergeführt werden, wenn man sich zumindest ein Grundwissen über die Funktionsweise der neurowissenschaftlichen Methoden angeeignet hat, wobei kein Weg daran vorbei führt gewisse philosophische oder rechtliche Grundfragen zu berühren, wie z.B. „Wie ist mein „Ich“ definiert bzw. rechtlich geschützt?“, „Wer entscheidet über mein „Selbst“?“

Bioethik vs. Neuroethik: Was macht Neuroethik so besonders?

Deshalb unterscheidet sich auch die Neuroethik von der Bioethik. Die Bioethik beschäftigt sich „mit Fragen und Verhaltensweisen im Umgang mit Leben und Natur, besonders auch im Hinblick auf neue Entwicklungen und Möglichkeiten der Forschung und Therapie“ (laut deutschen Duden), welches im groß und ganzem eigentlich auch für die Neuroethik zutrifft. Die Neuroethik erlangt ihren besonderen Status aber dadurch, dass viele der neuen neurowissenschaftlichen Technologien eine direkte oder indirekte Implikation auf unsere geistigen Fähigkeiten, bzw. auf unser „Selbst“ oder „Selbstbewusstsein“ haben. Denn das Gehirn steht im konkreten Zusammenhang mit unseren Fähigkeiten wie Gedächtnis, Aufmerksamkeit, Intelligenz, aber auch mit besonders menschlichen Attributen wie Emotionen oder Persönlichkeit. Daher entstehen viele besondere Fragen, die zwar eine sehr breite Auswirkung auf die Gesellschaft und auf unser Handeln haben könnten, die aber spezifisch durch neurowissenschaftliche Methoden oder Erkenntnissen entstanden sind.

Konkrete Denkanstöße: Mit welchen Fragen beschäftigt sich die Neuroethik?

Als konkretes Beispiel gibt es z.B. die folgenden Fragen: „Dürfen wir mittels Medikamenten unsere geistige Fähigkeit verbessern?“ (Neuroenhancement), „Hat jemand das Recht Erinnerungen zu löschen?“ (Memory-Dampening), „Darf man (und kann man) Gedanken lesen?“ (Brain Reading), „Sollten mögliche Psychopathen frühzeitig erkannt und isoliert werden?“...

Mit diesen Fragen werden wir uns in dem Workshop auch beschäftigen, und aus gewählten Fragen eine Diskussion anstoßen, die wir jeweils in der Pro- und Kontraposition debattieren.